

Süddeutsche Zeitung

MÜNCHNER NEUESTE NACHRICHTEN AUS POLITIK, KULTUR, WIRTSCHAFT UND SPORT

WWW.SÜDDEUTSCHE.DE

HMG

MÜNCHEN, FREITAG, 31. MAI 2013

69. JAHRGANG / 22. WOCHE / NR. 123 / 2,50 EURO

Das Streiflicht

(SZ) Manchmal hat man ja Lust, die Gesellschaft zu kritisieren, und sei es auch nur, um mal wieder ein wenig gesellschaftskritisch rüberzukommen. Natürlich kann man nicht immer mit den ganz großen Gewichten antanzen, soziale Schere, Altersarmut, Jugendarbeitslosigkeit, Fremdenhass. Diese Gewichte werden von sehr vielen Gesellschaftskritikern gestemmt, und wenn man sich mit ihnen nur kursorisch auskennt, läuft man Gefahr, sich zu verheben und muss auf gesellschaftskritische Leichtgewichte ausweichen. Bella figura als Gesellschaftskritiker macht dagegen, wer den Deutschen unterstellt, sie könnten mit den mehr oder weniger neuen technischen Errungenschaften nicht vernünftig umgehen; dass sie also nicht in der Lage seien, Mobiltelefone mit Verstand einzusetzen und überdies ständig Mails schreiben und Kurzmitteilungen senden, kurz gesagt: Die Deutschen vermöchten es nicht, die Stille zu genießen.

Die frühere Bischöfin Margot Käßmann ist eine solche unermüdliche Kritikerin der falschen Gewohnheiten anderer Leute. Einem evangelischen Internetportal sagte sie kürzlich, es mache sie zum Beispiel aggressiv, wenn Leute in der Eisenbahn unablässig telefonierten. Diese Herrschaften würden die Stille überhaupt nicht mehr aushalten. Nun ist die Stille für Theologen und andere Freunde des besinnlichen bis bewussten Lebenswandels offenbar eine nicht verhandelbare Größe. Das Leben wird erst dann rund und erfüllt, wenn ganz viel Stille in ihm ist. Was Frau Käßmann womöglich vorschwebt, ist ein ICE-Großraumwagen, in welchem Passagiere sitzen, die dermaßen in die Stille verliebt sind, dass sie selbst den Schaffner abmahnen, wenn er in die Runde fragt, wer noch alles zugestiegen sei. In einem nächsten Schritt auf dem Weg zur großen Lautlosigkeit ist die Bahn angehalten, auf Durchsagen zu verzichten, weil die Passagiere durch intensive Selbstversenkung die weiteren Anschlussmöglichkeiten aus ihrer neu gewonnenen inneren Stärke heraus selbst bestimmen können. Gut und praktisch wäre es auch, den Bahnkunden eine spezielle App anzubieten, die sofort jedes Mobiltelefon, jedes Smartphone und jedes iPad automatisch abschaltet, sobald Margot Käßmann einen Intercity besteigt.

Man mag diesen sanften Spott über die Theologin Käßmann nun goutieren oder verwerfen – fest steht, dass wir alle gelegentlich in unserem Mitteilungsbedürfnis über die Stränge schlagen. Unberührt bleibt davon selbstverständlich die in der Tat wunderbare Kraft der Stille, die übrigens graduelle Unterschiede kennt: Schön ist die Stille nach einer Wagner-Oper, geradezu wundersam möchte man die Stille nach einem Arbeitstag im Call-Center nennen. Überirdisch jedoch und mit keiner anderen zu vergleichen, ist die Stille, die eintritt, wenn Frau Käßmann aufgehört hat über die Stille zu reden.



An der Kippe

Keine neue Zigarettenmarke wollen die Schüler aus der nordchinesischen Stadt Handan präsentieren. Ganz im Gegenteil: Mit Aktionen wie dieser will die Weltgesundheitsorganisation WHO zum Welt Nichtrauchertag an diesem Freitag ihre Forderung unterstreichen, Werbung für Tabak weltweit zu verbieten. Laut WHO sterben jährlich sechs Millionen Menschen an den Folgen der Nikotinedemie. 600 000 der Opfer sind Nichtraucher, die dem todbringenden Qualm rauchender Mitbürger ausgesetzt sind. FOTO: REUTERS

US-Drohnen aus Deutschland gesteuert

Von Basen in Stuttgart und Ramstein aus leiten amerikanische Soldaten Luftangriffe in Afrika, auch gezielte Tötungen. Bundesregierung sieht keine Anhaltspunkte für völkerrechtswidrige Aktionen

VON CHRISTIAN FUCHS, JOHN GOETZ UND HANS LEYENDECKER

München – Die gezielte Tötung mutmaßlicher Terroristen in Afrika durch Drohnen wird massiv von Standorten des US-Militärs in Deutschland unterstützt. Das haben Recherchen des ARD-Magazins „Panorama“ und der Süddeutschen Zeitung ergeben. Insbesondere sind das in Stuttgart ansässige Oberkommando des US-Militärs für Afrika (Africom) und das Air Operations Center (AOC) der US-Air Force-Basis im rheinland-pfälzischen Ramstein in die Aktionen eingebunden.

Bis heute sollen in Somalia rund zehn tödliche Drohnenangriffe von US-Militärs durchgeführt worden sein, bei denen bis zu 29 Menschen starben. Die meisten von ihnen sollen Mitglieder der militanten so-

malischen Shabaab-Milizen gewesen sein, die einen islamischen Staat am Horn von Afrika errichten wollen.

Seit 2011 steuert eine Flugleitzentrale in Ramstein Angriffe der US-Luftwaffe in Afrika, auch auf Ziele in Somalia. Bis zu 650 Mitarbeiter überwachen in dieser Zentrale den afrikanischen Luftraum; sie werten Drohnen- und Satellitenbilder aus und planen neue Einsätze. Ohne eine spezielle Satelliten-Relais-Station für unbemannte Flugobjekte in Ramstein könnten Drohnen-Angriffe in Afrika „nicht durchgeführt werden“, heißt es in einem internen Papier der US-Luftwaffe.

Aus den Unterlagen geht hervor, dass eine alte Anlage durch eine bessere und dauerhaftere Installation ersetzt werden sollte. Der US-Kongress hatte für diese neue Anlage im Jahr 2011 umgerechnet 8,4 Milli-

onen Euro genehmigt. „Die Ausführung dieses Projekts soll die Satelliten-Kommunikation mit Drohnen langfristig verbessern“, heißt es in dem Papier.

Das US-Militär erklärte auf Anfrage, generell liege für alle militärischen Operationen in Afrika die Verantwortung bei Africom in Stuttgart – also auch für die Drohneinsätze. Aus internen Stellenausschreibungen geht hervor, dass für Africom in Stuttgart „Geheimdienst-Analysten“ gesucht werden, deren Aufgabe es sein soll, Ziele für Drohneinsätze in Afrika zu „nominieren“.

Die offenkundige Einbettung Deutschlands in ein geheimes Drohnenprogramm wirft nach Ansicht des Gießener Völkerrechtlers Thilo Marauhn juristische Fragen auf: „Die Tötung eines Tatverdächtigen mithilfe einer bewaffneten Drohne au-

ßerhalb eines bewaffneten Konflikts“ könne, wenn die Bundesregierung davon wisse und nicht protestiere, die „Beteiligung an einem völkerrechtlichen Delikt sein“. Die Bundesregierung betonte auf Nachfrage, sie habe „keine Erkenntnisse“, dass Drohnenangriffe von US-Streitkräften in Deutschland geplant oder durchgeführt würden. „Auch aus verfassungsrechtlicher Sicht“ gelte der Grundsatz, „dass von deutschem Staatsgebiet aus keine völkerrechtswidrigen militärischen Einsätze ausgehen dürfen“. Hierfür habe „die Bundesregierung auch keine Anhaltspunkte“.

Erst am Mittwoch wurde bei einem US-Drohnenangriff im pakistanischen Grenzgebiet zu Afghanistan nach Angaben aus Geheimdienstkreisen der Vizechef der pakistanischen Taliban, Wali ur Rehman, getötet. > Seite 2

Schwarm greift nach den Sternen

In Kolumbien finanzieren Kleinanleger ein ganzes Hochhaus

sich kein ganzes Apartment leisten können, kaufen sich Anteile. Sie investieren nicht in die üblichen Immobilienfonds – sondern in einen konkreten Komplex, der anders kaum zu finanzieren wäre. Statt in einen Pool von Vermögenswerten zahlt man in einen einzigen Vermögenswert ein, erläuterte Rodrigo Niño von der Firma Prodigy Network der Bloomberg Businessweek das Projekt.

BD Bacatá gilt als das bisher größte Modell von Crowdfunding, 3200 Investoren haben bereits mehr als 170 Millionen Dollar zusammengetragen und versprechen sich hohe Wertsteigerung. Und die Anbieter haben noch größere Pläne. Sie träumen von einer neuen Stadt dieser Art. Unter dem Titel „My Ideal City“ hat der Ko-

lumbianer Rodrigo Niño gemeinsam mit zwei Architekten zwar noch keine ideale Stadt entworfen, aber bereits eine Seite im Internet. „Welche Methode würdest du für den Transport in Bogotá nutzen?“, lautet da eine Frage, oder „welches System würdest du für effektives Recycling verwenden?“ Da könnten Bürger und globale Experten „die kollektive Vision der Zukunft einer Stadt definieren“, erläutert Niño in einem Interview.

Er selbst stammt aus Bogotá und hat in New York gelebt. Mit den Erfahrungen aus Manhattan will er seine Heimatstadt verbessern und auch Geschäfte machen. Bislang sei Bogotá gewachsen „wie ein flacher Pfannkuchen“, er wolle „mehr vertikales Wachstum und Verbesserungen in

der Verkehrssituation“. Statt ins Zentrum zu fahren, sollten die Leute also lieber dort wohnen.

Die kolumbianische Metropole leidet wie viele andere unter wahnwitzigen Staus, weil immer mehr Autofahrer in den Betonschlingen drängen. Allerdings gilt Bogotá auch als innovativ. Busse fahren auf eigenen Trassen, Straßen werden gelegentlich für Fahrradfahrer gesperrt. Modell stand die brasilianische Stadt Curitiba. Ansonsten mauern sich wohlhabende Latinos lieber in Ghettos ein, nahe Guatemala-City wohnen Reiche sogar in einer eigenen Stadt.

Nicht nur deshalb hat das Crowdfunding-Experiment auch Gegner. Widersacher kritisieren Spekulation, mangelnde Infrastruktur und unpassende Form. Der Verkehr werde durch den BD Bacatá zunehmen. Stadtrat Dario Fernando Cepeda glaubt, da werde „in eine Pyramide“ investiert. PETER BURGHARDT

Berlin und Paris wollen festen Chef für Euro-Gruppe

Hauptamtlicher Präsident soll Zusammenarbeit besser koordinieren. Hollande nennt Reformforderungen der EU „Diktat“

Brüssel – Deutschland und Frankreich machen sich gemeinsam für einen hauptamtlichen Präsidenten der Euro-Gruppe stark. Die 17 Länder der Euro-Zone bedürften eines „Vollzeit-Chefs“, sagte Frankreichs Staatschef François Hollande am Donnerstagabend nach einem Treffen mit Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) in Paris. Der jetzige Chef der Euro-Gruppe, Jeroen Dijsselbloem, bekleidet auch das Amt des niederländischen Finanzministers.

Merkel sagte, man habe feststellen müssen, dass der Stabilitäts- und Wachstumspakt „immer erst dann wirksam wird, wenn wir bereits im Ungleichgewicht sind.“ Daher sei ein „qualitativ neuer Vorschlag“ für eine bessere wirtschaftspolitische Koordinierung nötig. Es solle auch häufiger Treffen der Staats- und Regie-

rungschefs geben. Hollande hatte erst vor gut zwei Wochen regelmäßige Treffen der Staats- und Regierungschefs angeregt, als er eine europäische Wirtschaftsregierung vorschlug. Der nächste EU-Gipfel ist für Ende Juni angesetzt.

Kurz vor dem Treffen mit Merkel hatte Frankreichs Präsident pikiert auf die Reformempfehlungen reagiert, die am Mittwoch von der Kommission in Brüssel vorgelegt worden waren. Hollande sprach von einem „Diktat“. Er wurde dafür von Vertretern der deutschen Regierungskoalition heftig kritisiert. Abgeordnete der CDU/CSU-Fraktion sagten, Hollande stelle das Fundament der Europäischen Union in Gefahr. Im Beisein Merkels nahm Hollande das Wort vom Diktat nicht in den Mund. Er unterstrich, dass er die Empfehlungen

der Kommission respektiere. Gleichzeitig insitierte er aber, Frankreich sei „souverän“ für die Ausgestaltung der Reformen verantwortlich.

Die EU-Kommission hatte solche Reformen am Mittwoch quasi zur Bedingung dafür gemacht, Frankreich und anderen Ländern wie Spanien, den Niederlanden und Belgien mehr Zeit zu geben, ihr Haushaltsdefizit unter die Dreiprozentmarke zu drücken. Paris soll Arbeitsmarkt- und Rentenreformen in Angriff nehmen. Kommissionschef José Manuel Barroso betonte, Frankreich müsse seine Wettbewerbsfähigkeit wiedererlangen. Dazu passten die jüngsten offiziellen Rekord-Arbeitslosen-zahlen. Im April waren in Frankreich mehr als 3,26 Millionen Menschen arbeitslos gemeldet, fast 40 000 mehr als März.

Kurz vor dem Merkel-Besuch in Paris war ein verbaler Rundumschlag von EU-Energiekommissar Günther Oettinger bekannt geworden. In einer Rede, aus der die Bild-Zeitung zitierte, sagte Oettinger: „Europa ist ein Sanierungsfall.“ Zu Frankreich sagte er, das Land brauche eine Agenda 2010 wie Deutschland, „mit Rentenreform, was in Wahrheit Rentenkürzung heißt, längerer Lebensarbeitszeit, Staatsquote runter“. Oettinger sagte, dass ihm Länder Sorgen machen, „die im Grunde genommen kaum regierbar sind: Bulgarien, Rumänien, Italien“. Die Regierung in Rom reagiere verzögert. Italiens Europaminister Enzo Moavero beschuldigte Oettinger der Ahnungslosigkeit. Italiens EU-Botschafter protestierte bei Oettingers Kabinettschef. JAVIER CÁCERES > Seite 4, Wirtschaft



Oh weh! Ein halbes Jahr lang hat unsere Autorin als Pflegehilfe gearbeitet - und viele traurige Orte gesehen.

Oh ja! Der Regisseur David Lynch gilt als kompliziert, dabei ist sein Glück ganz simpel: Wenn vielen gefällt, was ihm gefällt.

Och nee! Im Kino nur noch Hobbits und Vampire. Was ist eigentlich aus den guten alten Weltraum-Phantasien geworden? Liegt nicht der gesamten Auslandsauflage bei

10 Seiten Immobilien, Kauf- und Mietmarkt

Sechs Seiten Beilage

The New York Times

Von Klaeden bleibt bis September

Künftiger Lobbyist verzichtet auf Ruhegeld aus Regierungamt

Berlin – Der Staatsminister im Kanzleramt, Eckart von Klaeden (CDU), will vor seinem Wechsel in die Wirtschaft bis zur letzten Bundessitzung in der laufenden Legislaturperiode am 20. September im Amt bleiben. „Mir geht es darum, meine Arbeit ordentlich zu beenden“, sagte Klaeden, der für die Bund-Länder-Koordinierung zuständig ist, der Süddeutschen Zeitung. Unmittelbar nach der Bundestagswahl am 22. September werde er dann Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) um seine Entlassung bitten. Mit dem vorzeitigen Ausscheiden entgeht Klaeden, der zur Daimler AG wechselt, dem Vorwurf, er wolle bis zum Ende der Legislaturperiode im Amt bleiben, um seine Anwartschaft auf Ruhegeld zu sichern. „Mir geht es nicht um das Erreichen bestimmter Versorgungsansprüche“, sagte er. NIF > Seiten 4 und 5

Brüssel prüft Planung der Berliner Flugrouten

Brüssel – Die EU-Kommission hat gegen Deutschland wegen der Flugrouten für den geplanten Großflughafen Berlin-Brandenburg ein Vertragsverletzungsverfahren eingeleitet. Die Bundesrepublik habe es versäumt, die Umweltfolgen der tatsächlich vorgesehenen Flugrouten zu prüfen. Die Bundesregierung hat jetzt zwei Monate Zeit, Stellung zu nehmen. sz > Seite 5

Syriens Opposition droht mit Boykott

Istanbul – Die wichtigste syrische Oppositionsplattform will an den in Genf geplanten Friedensverhandlungen nicht teilnehmen, solange die Hisbollah in Syrien kämpft. Das kündigte die Nationale Koalition an. Das Regime von Präsident Baschar al-Assad hat hingegen zugesagt. Am 5. Juni wollen die USA, Russland und die UN ein Vortreffen abhalten. DPA > Seite 7

| | | |
|------------------------------|------------------------------|------------------------|
| Dax ▲ | Dow ▲ | Euro ▲ |
| Xetra Schluss 8400 Punkte | N.Y. Schluss 15325 Punkte | 22 Uhr 1,3047 US-\$ |
| + 0,76% | + 0,14% | + 0,0109 |

DAS WETTER

TAGS 22° / 6° NACHTS

Im Norden und Nordwesten Deutschlands meist trocken. In den übrigen Gebieten gehen teils intensive Regengüsse nieder. Die Gefahr von Überflutungen und Hochwasser wächst. Im Süden sieben bis 15, sonst 16 bis 22 Grad. > Seite 15 und Lokales

Die SZ ist auch als App für das iPad und Windows 8 erhältlich.

HEUTE

Meinung
Digitales Geld aus dem Internet wird die klassischen Währungen niemals ersetzen können 4

Panorama
In der Kreuzberger „Weltküche“ bringen 30 Flüchtlinge gemeinsam das Essen auf den Tisch 9

Wissen
Bekommen Babys zu wenig Geborgenheit, steigt ihr Risiko, zu erkranken 16

Wirtschaft
In Wildwest-Manier drängen die USA Schweizer Banken zu einem Steuerdeal 17

Sport
Im Pokalfinale werden dem FC Bayern Dante und Luiz Gustavo fehlen 41

Medien, TV-/ Radioprogramm 47, 48
Kinder- und Jugendliteratur 15
Kino- Theater im Lokalteil
Rätsel 9
Familienanzeigen 45

Süddeutsche Zeitung GmbH, Hultschiner Straße 8, 81677 München; Telefon 089/2183-0, Telefax -9777; redaktion@sueddeutsche.de
Anzeigen: Telefon 089/2183-1010 (Immobilien- und Mietmarkt), 089/2183-1020 (Motormarkt), 089/2183-1030 (Stellenmarkt, weitere Märkte), Abo-Service: Telefon 089/21 83-80 80, www.sz.de/abo
A, B, E, F, GR, I, L, NL, SLO, SK: € 3,30; dkr. 26; £ 3,30; kn 30; sfr. 5,00; czk 101; Ft 880

